Wie das Genfer Henri Dunant-Denkmal von Jakob Probst entstand

Autor(en): **Tüller, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 20: **SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein: 68. Generalversammlung 17. bis 19. Mai 1963 Genf**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie das Genfer Henri Dunant-Denkmal von Jakob Probst entstand

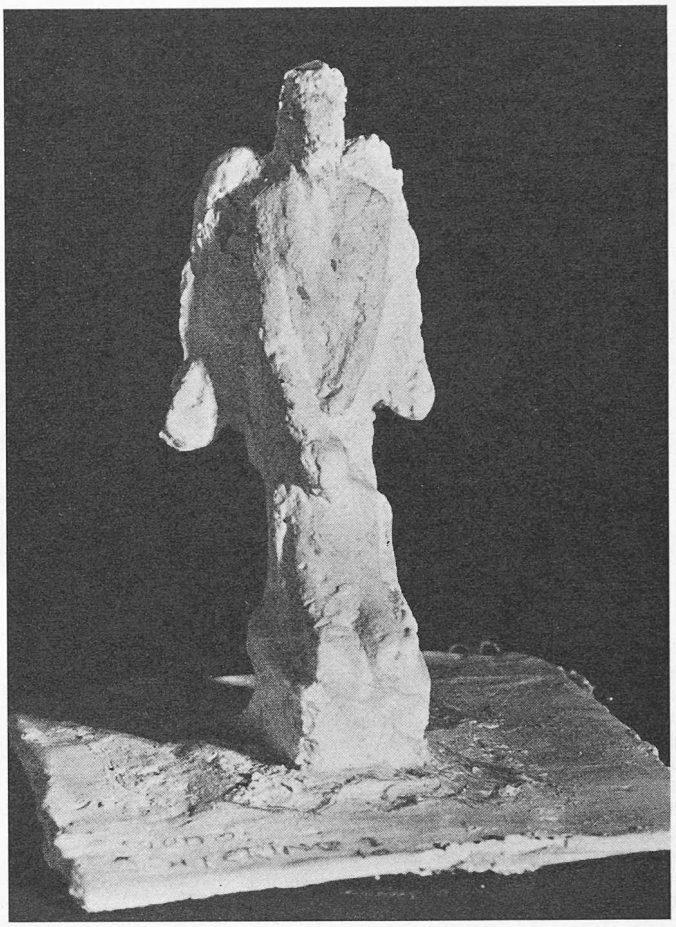
DK 725.945

Die beiden Ideenwettbewerbe für die Promenade de la Treille

Aus 34 Projekten eines schweizerischen Ideenwettbewerbes wurden im Januar 1958 vier Projekte für einen zweiten Wettbewerb zurückbehalten, darunter dasjenige von *Jakob Probst:* Solferino I.

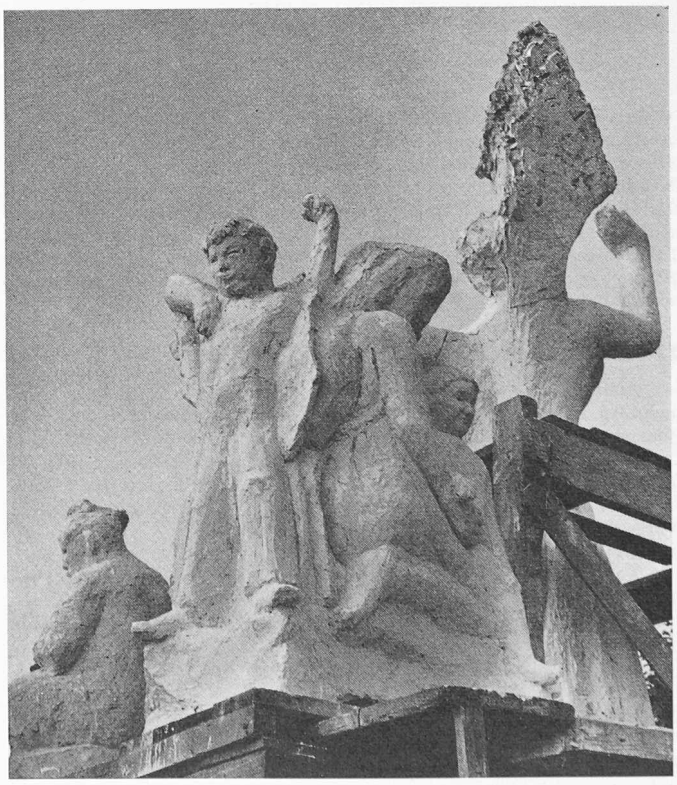
Als ich Jakob Probst frage, wie der Entwurf aussehe, sagt er mir: «Ich habe die schönste Idee meines ganzen Lebens gestaltet: Auf einem Sockel mit rotem Kreuz aus rotem Stein liegt ein sterbender Krieger. Zu ihm schwebt ein sechs Meter hoher Engel herunter». Das Projekt von Probst wurde hauptsächlich wegen der plastischen Qualitäten des Details ausgewählt, wegen seiner Ruhe. Dem Bildhauer wurde empfohlen, sich die Mitarbeit eines Architekten zu sichern zwecks besserer Anpassung des Denkmals an die Gegebenheiten des vorgesehenen Platzes. Probsts Wahl für die Abstimmung des Platzes auf sein Monument fiel auf den Unterzeichneten.

Im 2. Wettbewerb siegte die Idee Probsts: das weiterentwickelte Solferino-Motiv mit dem Engel, dem sterbenden Krieger und der Flüchtlingsgruppe (Bildhauer im Preisgericht: Remo Rossi, Otto Bänninger, Henri König; Maler: Adrien Holy; Architekten: Albert Cingria, André Marais). Als besonders glücklich wurde vom Preisgericht neben den plastischen Qualitäten des Monumentes der ausstrahlende kreisrunde Platz, Symbol der weltausstrahlenden Idee des Roten Kreuzes, bezeichnet. Auf Grund der erfolgten Sammlung für die Finanzierung des Denkmals wurde beschlossen, die Ausführung des Monuments in Bronze vorzunehmen. Die grössere Gestaltungsfreiheit, die im Bronzeguss gegenüber den Beschränkungen des Steinmaterials liegt, bewirkten bei Jakob Probst, dass er in neu gewonnener Freiheit neu zu gestalten begann. Es entstand ein neuer quadratischer Sockelentwurf von 3 m Seitenlänge und 1,8 m Höhe, darauf sich die drei figürlichen Gruppen in freier Bewegung als Rundplastiken zu entfalten begannen. Der Engel wurde neu im Masstab 1:3 konzipiert, die Flüchtlingsgruppe im Masstab 1:5, der sterbende Krieger, herausgewachsen aus den Figuren des Dornacher Schlachtdenkmals, lag bei den Wettbewerben schon in voller Reife in Naturgrösse vor. In den Jahren 1959 bis 1961 wurden die Gipsmodelle für den Bronzeguss in Naturgrösse geschaffen. Aber — das fertige Werk passte nicht mehr in den dafür vorgesehenen architektonischen Rahmen. Es war zu gewaltig, zu gross geworden. Probsts ursprüngliche Vision der Idee Henri Dunant, wie sie sich uns heutigen Menschen nach zwei Weltkriegen aufdrängt, liess sich in ihrer Grösse der Konzeption einfach nicht im intimen historischen architektonischen Rahmen des 17. und 18. Jahrhunderts, wie ihn die Treille bietet, verwirklichen. Sie war darüber hinausgewachsen. Das kam aus, als man sich nach langem Unterbruch wieder mit der Aufstellung zu beschäftigen begann und die neuen Denkmalmasse in den Platz einzeichnete. Als im Frühling 1962 der Bronzeguss bei Bronzart S. A. in Mendrisio in Auftrag gegeben wurde (cire perdue-Verfahren mit Naturpatina), begannen sich auch die Genfer Behörden mit der vorgesehenen Denkmalaufstellung auseinanderzusetzen. Die kantonale «Commission des Monuments et des Sites» verlangte die Aufstellung eines Pavatexmodells des Denkmals auf dem vorgesehenen Platz der Treille. Im Oktober stand das Modell. Die Genfer Presse schaltete sich ein: «Cherchons un meilleur emplacement pour le monument d'Henri Dunant» hiess es in «Le Courier», und «Au premier coup d'œil, nos conseillers se sont rendu compte qu'il était impossible de dresser cet imposant groupe sculptural à l'emplacement prévu» im «Journal de Genève». Die Idee der Aufstellung des Dunant-Denkmals auf der Treille, die Gegenstand zweier Wettbewerbe und Studien in den Jahren 1957 bis 1962 gewesen war, wurde endgültig begraben. Und der berühmte Kastanienbaum der Treille, der immer die ersten Kastanienblüten des ganzen Kantons trägt, und der dem Denkmal hätte weichen müssen, war gerettet.



Oben: Entwurf Solferino I von Jakob Probst im ersten Denkmalwettbewerb: Engel und sterbender Krieger

Unten: Erweiterter Entwurf Solferino II: Engel, sterbender Krieger und Flüchtlingsgruppe (Ausführungsentwurf)

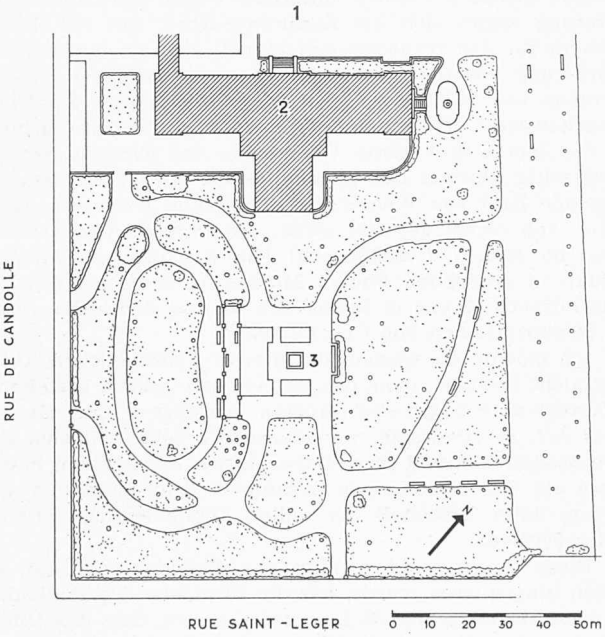


Das Dunant-Denkmal auf den Bastions

Wenn es sich im ersten Stadium der beiden Wettbewerbe darum gehandelt hatte, für den vorgesehenen Platz auf der Treille eine passende Idee für ein passendes Henri Dunant-Denkmal zu finden, so stellte sich jetzt das Problem umgekehrt: Es handelte sich jetzt darum, für die prachtvoll ausgereifte Denkmal-Komposition von Jakob Probst, für die schon fertig in Bronze gegossenen Figuren den passenden, würdigen Platz zu finden. Da zeigte sich wieder einmal erneut die Eleganz und Wendigkeit des gallischen Geistes der Genfer und ihre Grosszügigkeit. Die Commission des Sites unter dem Präsidium von Arch. *A. Bordigoni* fand die Lösung. Sie lautete: Les Bastions. Der Wechsel des Platzes verhiess eine eindeutige Aufwertung von Platz und Monument. Es war ein Wechsel vom Genferisch-Lokalen zum Genferisch-Internationalen.

Aber der nun gewählte Platz zwischen dem Reformationsdenkmal und der Rue de Candolle, neben der Universitätsbibliothek, ist bereits durch ein Denkmal besetzt. Der berühmte Genfer Botaniker Pyramus de Candolle ist dort durch eine Bronzebüste von James Pradier (1845) verewigt. (Es soll sich zwar nur um eine Kopie aus dem Jahre 1913 handeln.)

Die neuerliche Aufstellung der Denkmalattrappe an der Stelle des zu entfernenden Candolle-Denkmals bestätigte für alle Beteiligten die Richtigkeit der neuen Platzwahl: In den prachtvollen, jahrhundertealten Baumalleen der Bastions soll nach fünfjährigen Vorbereitungen das Dunant-Denkmal errichtet werden. Ende Dezember 1962 wurden die Aufträge für die Ausführung der Bauarbeiten erteilt. Die Stadt Genf stellte das Steinmaterial für den Sockel, einen wunderschönen Collombey, zur Verfügung. Proportionen: Sockelhöhe zu Sockelbreite = 1:2, Krieger zu Engel = 1:2, Flüchtlingsgruppe zu Engel = 1:2.



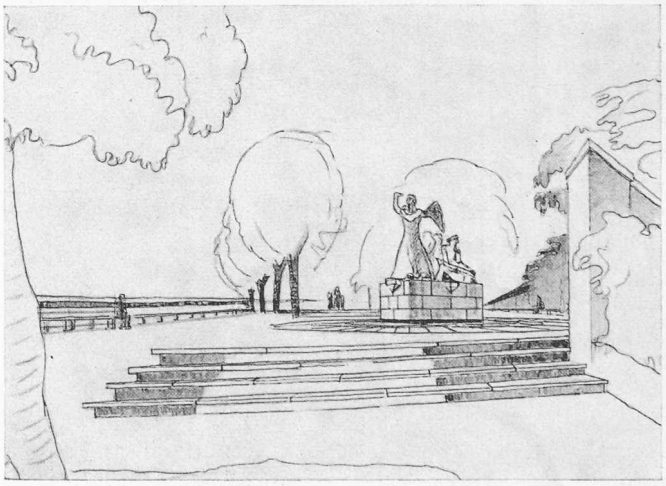
Situation Les Bastions 1:2000. 1 Universitätsbauten, 2. Universitätsbibliothek, 3 Denkmal Henri Dunant

«Parler au monde»

Im Genfer Bahnhof Cornavin, dessen Fassade die drei grossen Reliefs der «Vitesse» von Jakob Probst trägt, sagte der Generalsekretär des Denkmalkomitees, Professor Hochstätter, anlässlich der Vorbereitung der Einweihungsreden für das Dunantdenkmal: «In Genf am Geburtsort von Henri Dunant vor der internationalen Presse über diesen und sein Denkmal reden heisst: «parler au monde». Dieses «parler au monde» mag auch Jakob Probst, bewusst oder unbewusst,

Oben: Das ausgeführte Denkmal für Henri Dunant auf Les Bastions (Ostansicht)

Unten: Denkmalgruppe von Westen



vorgeschwebt haben, als er in den fünf vergangenen Jahren die schönste Idee seines ganzen Lebens ausreifen liess, die Idee Henri Dunant, dessen Buch «un souvenir de Solferino» weltweit zündete und zu den Genfer Konventionen und zum Roten Kreuz führte. Diese Idee, deren grossartige Verwirklichung ihn alle vorgeschriebenen Masstäbe sprengen liess, bis die endgültige Form des Monument Dunant der ersten starken Empfindung und Grösse entsprach. Er ist ein flammendes Fanal, ein sich aller Erdenschwere bewusster Engel von alttestamentlicher Prägung und Kraft geworden, dieser Probst'sche Dunant-Engel, ein mächtiger Aufruf an die Menschheit, ein Hilferuf an die menschliche Einsicht zur Linderung aller Kriegsnot und des Flüchtlingselends, ein Aufruf an die Welt.

Max Tüller, Arch. S. I. A., Liestal